

Das Lehrgeld.

Humoreske von Arthur Köhl.

Einen entgleitenen Wagen wieder auf die Schienen zu bringen, ist ein ständiges...

Der Lieutenant außer Diensten Fritz Lehmann wußte ein Lied davon zu singen...

„Ueberfüllt, überfüllt“, hieß es, wo immer er sich meldete und Beschäftigung suchte...

„Spaß bei Seite!“ meinte der alte Herr, der mit dem schmucken Jüngling seine letzte vorzügliche Ernte probte...

„Ich habe da so ein paar Wechsel von so einem saulen Bruder, von dem auf landläufigem Weg nichts zu holen ist, in meinem Pult...“

Er erhielt nämlich auf die schriftliche Meldung, die er auf ein Inserat gemacht, Antwort — die erste Antwort auf laufende Briefe, die er geschriebener...

Die Aufschrift forderte ihn auf, sich zu einer gewissen Zeit in einem Bureau in der Leipziger Straße vorzustellen...

Schmunzelnd befah er sein einnehmendes Bild im Spiegel und machte sich auf den Weg...

Als er in das Bureau trat, zeigte er die erhaltene Zustchrift vor und ward sofort zum Chef geführt...

„Aber Sie wissen sicher, was Schulden sind?“

Er nickte nur, fühlte er doch, wie er roth wurde.

„Und was wäre, böswillige Schuldner sind, wissen Sie auch?“

Er wurde röther und röther und nicht von Neuem.

„Nun sehen Sie, meinte der Kaufmann...“

„Aber Sie begreifen“, fuhr der Kaufmann fort, daß diesen widerwärtigen Schuldnern ebenso viele Gläubiger gegenüberstehen, die darauf erpicht sind, ihr Geld einzuholen...“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

So war er bereits den dreizehnten Tag auf der Tour und hatte für alle seine mitgenommenen Kontraktbogen noch keine einzige Unterschrift gefunden...

„Man hörte ihn — so fühlte er — ruhiger als sonst an. An ein paar Stellen, wo man eine Unmenge schlechter Konten in den Büchern haben mochte, fand man die Vorschläge, die er unterbreitete, gar nicht so übel, verstrach ihm, sich die Sache zu überlegen, und notierte sich seinen Namen und die Firma seines Geschäftes.“

„Auf dem Hofe eines Weingutes fand er den jovialen Weinbergbesitzer, den er bei einer Flasche von dem Heurigen in sein Schicksal eingeweiht hatte, sogar bereit, mit ihm ein Geschäft abzuschließen.“

„Spaß bei Seite!“ meinte der alte Herr, der mit dem schmucken Jüngling seine letzte vorzügliche Ernte probte...

„Ich habe da so ein paar Wechsel von so einem saulen Bruder, von dem auf landläufigem Weg nichts zu holen ist, in meinem Pult...“

Er erhielt nämlich auf die schriftliche Meldung, die er auf ein Inserat gemacht, Antwort — die erste Antwort auf laufende Briefe, die er geschriebener...

Die Aufschrift forderte ihn auf, sich zu einer gewissen Zeit in einem Bureau in der Leipziger Straße vorzustellen...

Schmunzelnd befah er sein einnehmendes Bild im Spiegel und machte sich auf den Weg...

Als er in das Bureau trat, zeigte er die erhaltene Zustchrift vor und ward sofort zum Chef geführt...

„Aber Sie wissen sicher, was Schulden sind?“

Er nickte nur, fühlte er doch, wie er roth wurde.

„Und was wäre, böswillige Schuldner sind, wissen Sie auch?“

Er wurde röther und röther und nicht von Neuem.

„Nun sehen Sie, meinte der Kaufmann...“

„Aber Sie begreifen“, fuhr der Kaufmann fort, daß diesen widerwärtigen Schuldnern ebenso viele Gläubiger gegenüberstehen, die darauf erpicht sind, ihr Geld einzuholen...“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

gern für ihn etwas gelhan. Wäre ich, was ich thun könnte, seine Ansuchen zu befriedigen, ich ginge auf der Stelle jetzt noch nach dem Gasthof, wo er logirt, und böte es ihm an.“

„Wenn er Dir so ans Herz gewachsen ist, geh hin und biete ihm den Reiseposten an, der im nächsten Quartal bei uns frei wird, weil außer jegiger Vertreter sich selbstständig macht.“

„Kein übler Gedanke!“ meinte er. „Von allen den Herren, die sich bisher um die Stelle bewarben, hat mir noch kein einziger gefallen, der Berliner aber hat, als ich vorhin mit ihm probte, eine Junge bewiesen — ich sage Dir, Toni, eine Junge! Der Mann hat was weg!“

„So geh in die „Goldene Gans“, Vater, und rede mit ihm.“

„Du meinst, Antonie?“

„Sicher Papa.“

Die Sympathie des Vaters für den Reisenden fand offenbar bei der Tochter ihren Widerhall.

„Ich habe da so ein paar Wechsel von so einem saulen Bruder, von dem auf landläufigem Weg nichts zu holen ist, in meinem Pult...“

Er erhielt nämlich auf die schriftliche Meldung, die er auf ein Inserat gemacht, Antwort — die erste Antwort auf laufende Briefe, die er geschriebener...

Die Aufschrift forderte ihn auf, sich zu einer gewissen Zeit in einem Bureau in der Leipziger Straße vorzustellen...

Schmunzelnd befah er sein einnehmendes Bild im Spiegel und machte sich auf den Weg...

Als er in das Bureau trat, zeigte er die erhaltene Zustchrift vor und ward sofort zum Chef geführt...

„Aber Sie wissen sicher, was Schulden sind?“

Er nickte nur, fühlte er doch, wie er roth wurde.

„Und was wäre, böswillige Schuldner sind, wissen Sie auch?“

Er wurde röther und röther und nicht von Neuem.

„Nun sehen Sie, meinte der Kaufmann...“

„Aber Sie begreifen“, fuhr der Kaufmann fort, daß diesen widerwärtigen Schuldnern ebenso viele Gläubiger gegenüberstehen, die darauf erpicht sind, ihr Geld einzuholen...“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

Stüdes, zu dem sie ihn geführt, noch ein paar Tropfen Wermuth einträufeln.“

Den Weinbergbesitzer hing nämlich, seit er sein Geschäft immer mehr und mehr seinem Schwiegerohn überließ, die Langeweile zu quälen an, und als er eines Tages in alten Papieren kramte, und auf die verbläuten Offizierswechsel stieß, deren Werthlosigkeit ihm eintritt...

„Kein übler Gedanke!“ meinte er. „Von allen den Herren, die sich bisher um die Stelle bewarben, hat mir noch kein einziger gefallen, der Berliner aber hat, als ich vorhin mit ihm probte, eine Junge bewiesen — ich sage Dir, Toni, eine Junge! Der Mann hat was weg!“

„So geh in die „Goldene Gans“, Vater, und rede mit ihm.“

„Du meinst, Antonie?“

„Sicher Papa.“

Die Sympathie des Vaters für den Reisenden fand offenbar bei der Tochter ihren Widerhall.

„Ich habe da so ein paar Wechsel von so einem saulen Bruder, von dem auf landläufigem Weg nichts zu holen ist, in meinem Pult...“

Er erhielt nämlich auf die schriftliche Meldung, die er auf ein Inserat gemacht, Antwort — die erste Antwort auf laufende Briefe, die er geschriebener...

Die Aufschrift forderte ihn auf, sich zu einer gewissen Zeit in einem Bureau in der Leipziger Straße vorzustellen...

Schmunzelnd befah er sein einnehmendes Bild im Spiegel und machte sich auf den Weg...

Als er in das Bureau trat, zeigte er die erhaltene Zustchrift vor und ward sofort zum Chef geführt...

„Aber Sie wissen sicher, was Schulden sind?“

Er nickte nur, fühlte er doch, wie er roth wurde.

„Und was wäre, böswillige Schuldner sind, wissen Sie auch?“

Er wurde röther und röther und nicht von Neuem.

„Nun sehen Sie, meinte der Kaufmann...“

„Aber Sie begreifen“, fuhr der Kaufmann fort, daß diesen widerwärtigen Schuldnern ebenso viele Gläubiger gegenüberstehen, die darauf erpicht sind, ihr Geld einzuholen...“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

„Weil Sie so morgen nichts zwingt, weiterzugehen, und ich Sie gern noch einmal zu einer Weinprobe einladen möchte.“

„Aber nicht wegen der Wechsel, Herr Puppel; mit diesen Dingen habe ich nichts mehr zu thun.“

„Nein, nein“, sagte der Weinbergbesitzer, „Sie haben ganz Recht...“

Dich die Sympathie je gereut, die Du mir an dem ersten Tage, an dem ich auf diesen Hof kam, zeigte?“

„Mein Sohn!“ stieß der Weinbergbesitzer, über die seltsame Zwischenfrage erklaut, hervor.

„Wohlan denn, Vater! Nimm ein Gedächtniß von mir entgegen! Der arme vertrackte Acceptant der Wechsel und Dein Schwiegerohn sind ein und dieselbe Person.“

„Ja“, fuhr er fort, und drückte Herrn Puppel, der mit glühenden Augen hoch aufsprang, wieder auf seinen Stuhl.

„Ja, Vater, der Windhund von einem Lieutenant, der Wein trank und Andere zahlte sich, war ich. Ich hatte noch mehr Schulden als diese. Seit ich bei Dir bin, habe ich aber Alles bezahlt.“

Als ich Dein Schwiegerohn und Kompanion wurde, hatte kein Mensch mehr in der Welt einen Heller von mir zu verlangen. Nur die Papiere in meinem Portefeuille waren unbefähigt geblieben. Ich hätte so gern auch sie aus der Welt geschafft. Indes, Du wirst meine Scheu begreifen, Geschäften aufzurühren, die mir nicht zur Ehre gereichen. Laß schlummern, was schlummert, sage ich mir, da ich natürlich nicht annehmen konnte, daß die unglücklichen Papiere noch einmal an das Tageslicht gezogen werden könnten.“

Der Weinbergbesitzer sah zusammengekniffen auf seinem Stuhl. Seine Arme hingen zu beiden Seiten über die Lehne, und er glöpte und lachte.

„Mensch!“ rief er, als er alles gehört und begriffen. „Die Kerle — Seliger und Rosenhau in Berlin — sind demnach in ihrem Recht, und ich habe meine eigenen Papiere mit vollem Betrag an diese Menschen zu zahlen!“

„Wenn nur weiter nichts ist“, sagte sein Schwiegerohn. „Wenn nur die unglücklichen Papiere nicht Deine Liebe und Dein Vertrauen zu mir erschüttern. Alles andere ist nicht von Belang. Die Forderung von Seliger und Rosenhau werde ich begleichen. Mein ist die Schuld.“

„Nein“, sagte Herr Puppel gerührt, „die Schuld, daß Seliger und Rosenhau das Geld schnappen, ist meine, für diese Geleite verdiene ich Strafe. Ich werde zahlen.“

„Und ich werde nimmer zugeben, daß mein Schwiegervater an mir einen rothen Heller verliert.“

Sie tritten noch eine Weile ergebnislos hin und her. Endlich meinte der alte Weinbergbesitzer: „Wohlan denn, behalten wir beide unser Geld. Lassen wir das Geschäft für uns zahlen. Das Geschäft hat den Nutzen von Deinen Schulden gehabt.“

Lehmann sah seinen Schwiegervater fragend an.

„Komm mit“, fuhr Herr Puppel, der seinen Blick verlor, fort. „Komm mit in's Komtoir und sieh zu, wie ich den Posten an Seliger und Rosenhau verdrängen werde.“

Der Schwiegerohn folgte ihm. An seinem Bult stellte er sich an seine Seite. Er lugte, als er das Kassenduch aufschlug, über seine Schulter.

Herr Puppel dachte: „An Seliger und Rosenhau.“

„Als nachträgliches Lehrgeld für Herrn Friedrich Lehmann.“

Dieser unterbrach ihn.

„Wie das?“ meinte er. „Lehrgeld für mich?“

„Gewiß“, sagte Herr Puppel. „Hast Du Dir nicht für das Geld, das heute Seliger und Rosenhau bekommen, die Weinung, die Du bestellst, angehöfft? Wenn aber in der Welt ist diese Junge mehr zu hatten gekommen, als unserm Sohn und Kompanion, der sich noch immer auf Reiten befand, zahlen — wenigstens unter Vorbehalt zahlen.“

„Und er that dies auch. Er löste die ausgelagerten Wechsel mit Zinneszins und Gerichtsstellen ein und strackte eine Summe vor, die fast die doppelte Höhe des Wechselbetrages ausmachte.“

Sein Schwiegerohn war, als er nach Hause kam, begreiflicherweise nicht über das, was während seiner Abwesenheit geschehen war, erbaut.

„Blitz und Hagel!“ sagte er erschrocken. „Was socht Dich nur an, Papa, diese alten Wische wieder an das Tageslicht zu ziehen? Hatte ich Dir denn nicht klipp und klar gesagt, daß sie werthlos wie dünnes Vobensstroh sind?“

„Das sind sie aber nicht mehr“, meinte Puppel, „die Firma Seliger & Rosenhau, für die Du früher reist, gab mir die Auskunft, daß die Wechsel seiner geworden sind.“

mun wieder an das Licht getretenen Bauren liegen hier kurz erwähnt. Ein Triumphbogen mit drei Thoren, der mit Säulen und Statuen geschmückt ist, steht noch fast ganz aufrecht. Im Schutze von schönen Säulenhallen sind schöne Kaufhäuser aneinander gereiht, und sehr gut eingerichtete öffentliche Aborte zeigen, daß auch diese Errungenschaft der Neuzeit schon im Alterthum bestanden hat. Auf dem Forum steht eine große Basilika, die (der ursprünglichen Bestimmung aller Basiliken entsprechend) das Gebäude des Handelsgerichts war. Außerdem sieht man auf dem Forum Magazine, Hallen für gesellschaftliche Zwecke, ein Geküch, eine Kurie, wo der Gemeinderath lagte, einen Tempel des Sieges und eine sehr große Zahl Pöbelställe, worauf die Bildsäulen der Kaiser und berühmter Männer gestanden haben. Das an einem Hügel angelegte Theater konnte viertausend Personen aufnehmen. Auf dem Kapitol steht ein isolirter Tempel des Jupiter, aber seine 15 Meter hohen Säulen sind umgestürzt und bedecken mit ihren Trümmern den Boden. In den prächtigen Thermen sind die verschiedenen Vademecumlichkeiten vollkommen wohl erhalten, und auf einem sehr merkwürdigen Markt, von dem ein Theil überdeckt war, stehen noch die steinernen Tische, auf denen die Waaren zur Schau ausgelegt wurden.

Alle Straßen sind sehr gut gepflastert und zeigen, wie in Pompeji, die Abdrücke der antiken Wagen. Die Kloaken, die so tief sind, daß man sie ganz durchwandern kann, nehmen wieder das Regenwasser auf, welches sich in den nun freigelegten Straßen ansammelt, und die alten Brunnen, welche die Stadt versorgen, sind wieder zur Aufnahme des Trinkwassers bereit, das die Bevölkerung der römischen Zeitung von Neuen in jene steinernen Behälter fließen lassen wird. Die Privatbauten nehmen unter Interesse nicht weniger als die Monumentalbauten in Anspruch. Dasselbe gilt von den militärischen Anlagen sowie von Lauböden, Stadthöfen, Friedhöfen und Borchhäusern. Alles in Allem ist dies der erste und einzige Fall, daß die römische Kunst der Kaiserzeit sich uns in so getreue und wunderbarer Vollständigkeit vor Augen stellt. Natürlich haben örtliche afrikanische Einflüsse auf diese Werke eingewirkt, aber das hindert nicht, daß wir hier über jene so wichtige Kunstperiode Aufschlüsse erhalten, die uns das einer älteren Zeit angehörige und mehr griechisch geartete Pompeji nicht hat geben können. So hat der an archäologischen Schätzen so reiche Boden des antiken Numidien ein Studienmaterial hergegeben, aus dem die Kunstwissenschaft noch großen Nutzen ziehen wird.

„Komm mit“, fuhr Herr Puppel, der seinen Blick verlor, fort. „Komm mit in's Komtoir und sieh zu, wie ich den Posten an Seliger und Rosenhau verdrängen werde.“

Der Schwiegerohn folgte ihm. An seinem Bult stellte er sich an seine Seite. Er lugte, als er das Kassenduch aufschlug, über seine Schulter.

Herr Puppel dachte: „An Seliger und Rosenhau.“

„Als nachträgliches Lehrgeld für Herrn Friedrich Lehmann.“

Dieser unterbrach ihn.

„Wie das?“ meinte er. „Lehrgeld für mich?“

„Gewiß“, sagte Herr Puppel. „Hast Du Dir nicht für das Geld, das heute Seliger und Rosenhau bekommen, die Weinung, die Du bestellst, angehöfft? Wenn aber in der Welt ist diese Junge mehr zu hatten gekommen, als unserm Sohn und Kompanion, der sich noch immer auf Reiten befand, zahlen — wenigstens unter Vorbehalt zahlen.“

„Und er that dies auch. Er löste die ausgelagerten Wechsel mit Zinneszins und Gerichtsstellen ein und strackte eine Summe vor, die fast die doppelte Höhe des Wechselbetrages ausmachte.“

Sein Schwiegerohn war, als er nach Hause kam, begreiflicherweise nicht über das, was während seiner Abwesenheit geschehen war, erbaut.

„Blitz und Hagel!“ sagte er erschrocken. „Was socht Dich nur an, Papa, diese alten Wische wieder an das Tageslicht zu ziehen? Hatte ich Dir denn nicht klipp und klar gesagt, daß sie werthlos wie dünnes Vobensstroh sind?“

„Das sind sie aber nicht mehr“, meinte Puppel, „die Firma Seliger & Rosenhau, für die Du früher reist, gab mir die Auskunft, daß die Wechsel seiner geworden sind.“

Lehmann fluchte eine Weile sprachlos in's Veer, dann lächelte er mit einer Grimasse, wie wenn er eine gallig bittere Pille verschluckte, einen Entschluß zu fassen.

Er trat auf seinen Schwiegerpapa zu. „Vater“, sagte er zu ihm, „hat“

„Komm mit“, fuhr Herr Puppel, der seinen Blick verlor, fort. „Komm mit in's Komtoir und sieh zu, wie ich den Posten an Seliger und Rosenhau verdrängen werde.“

Der Schwiegerohn folgte ihm. An seinem Bult stellte er sich an seine Seite. Er lugte, als er das Kassenduch aufschlug, über seine Schulter.

Herr Puppel dachte: „An Seliger und Rosenhau.“

„Als nachträgliches Lehrgeld für Herrn Friedrich Lehmann.“

Dieser unterbrach ihn.

„Wie das?“ meinte er. „Lehrgeld für mich?“

„Gewiß“, sagte Herr Puppel. „Hast Du Dir nicht für das Geld, das heute Seliger und Rosenhau bekommen, die Weinung, die Du bestellst, angehöfft? Wenn aber in der Welt ist diese Junge mehr zu hatten gekommen, als unserm Sohn und Kompanion, der sich noch immer auf Reiten befand, zahlen — wenigstens unter Vorbehalt zahlen.“

„Und er that dies auch. Er löste die ausgelagerten Wechsel mit Zinneszins und Gerichtsstellen ein und strackte eine Summe vor, die fast die doppelte Höhe des Wechselbetrages ausmachte.“

Sein Schwiegerohn war, als er nach Hause kam, begreiflicherweise nicht über das, was während seiner Abwesenheit geschehen war, erbaut.

„Blitz und Hagel!“ sagte er erschrocken. „Was socht Dich nur an, Papa, diese alten Wische wieder an das Tageslicht zu ziehen? Hatte ich Dir denn nicht klipp und klar gesagt, daß sie werthlos wie dünnes Vobensstroh sind?“